

Der populärste Plakatkünstler Münchens, wohl auch Deutschlands, Ludwig Hohlwein, hat den Ruf Münchens auf diesem Gebiet am weitesten in die Welt hinausgetragen. Er hat wieder gute Ideen in farbenfrohem Bilde zum Ausdruck gebracht. In dem Marinekonzert des III. Geschwaders an Bord eines Großkampfschiffes zeichnete er einen Panzerkreuzer mitten im Gefecht. Schriftgruppe ist elegant und zweckmäßig angebracht. Das Plakat wurde in fünf Farben gedruckt (Abb. 2).

Das Reklameplakat für die Spartäer Koki ist eine nette Arbeit, rein plakatismäßig gedacht, in Farbe und Fläche vornehm wirkend. Hohlwein hat eine gewisse Eleganz in seinen Zeichnungen, geschickte Verteilung zwischen Licht und Schatten.

Bedeutungsvoll ist das Werbeblatt für die Volksspende von Hohlwein mit dem gefangenen Soldaten am Gitter, der sehnsuchtsvoll in die Ferne blickt, und dem roten Herzen, dessen Bedeutung auch malerisch zu werten ist. In der Gestalt des Kriegers zeigt sich die plakatismäßige Stilisierung des Künstlers wieder im besten Licht (Abb. 1).

Ein lebendiges Stück frischester Kunst zeigt das Plakat „Restaurant zur Stadt Wien“. Es stammt von M. Schwarzer, der außer seinem Namen auch noch mit dem bekannten Wappen der „Sechs“ zeichnet. Im Bildteil ist aller Nachdruck auf den Geiger gelegt; die spitzwinkligen Umrisse der Gestalt und die spitzwinkligen Farbflecken auf Anzug und Händen, sind sehr eigenartig im Sinne der jüngsten ornamentalen Sprache durchgeführt. Bei der Darstellung von Flasche und Hummer ist diese charakteristische Formensprache weniger ausgedrückt (Abb. 5). Das Konzertplakat der Stadt Wien zeigt sehr gute Farbenverteilung und dekorative Wirkung. Originell ist das Schriftbild und die stark hervorgehobene Geige. Glas zeichnete das Plakat.

Hans Stubenrauch zeichnete das Plakat für den Festabend in der Tonhalle zugunsten der Hinterbliebenen der Helden des Reserve-Inf.-Regiments. In inniger Art ehrt dieses Plakat die gefallenen Helden. Die Zeichnung ist sehr ansprechend, der Druck in Schwarz verleiht derselben noch eine vorteilhafte ernste Stimmung (Abb. 3).

Für die Reichsbücherwoche entwarf der Künstler Emil

Preetorius ein Schriftplakat in drei prächtigen Farben gedruckt (Abb. 4). Wo Preetorius Farbe anwendet, tut er es mit Kraft und Verständnis. Die Schrift ist sauber gezeichnet und ebenso gruppiert. Das Plakat wirkt trotz einfacher Mittel höchst dekorativ und anziehend. Aparte Farbenzusammenstellungen, gute Leserlichkeit der Schrift und geschlossene Wirkung sind die Vorzüge dieser Arbeit. Preetorius ist als Reklamekünstler gesucht. Man kennt seine Typen, die die menschliche Gestalt mit Humor zum Ornament machen. Am trefflichsten ist Preetorius beim Buchschmuck, wo er eine raffinierte Technik beherrscht. Seine Schattenbilder sind von keinem Künstler übertroffen worden.

Diesem Plakat sei ein von Nowak gezeichnetes, in zwei Farben gedrucktes gegenübergestellt. Ständige Ausstellung „Der Krieg“. Neue Kunst! Welche Gegensätze zwischen diesen beiden Plakaten, dort Geschlossenheit und energische Schriftzeilen, hier unklare Zeichnung und charakterlose Schrift. Als Plakat ist diese Arbeit verfehlt, da sie keinerlei Wirkung an sich hat und an einer Plakatsäule unter andern Plakaten verloren geht. Diese Kunst der Jüngsten ist Spielerei, die niemals in der Wirkung an ein gut gezeichnetes Schriftplakat heranreicht.

Für die Ausstellung „Krieg, Volk und Kunst“ hat Max Schwarzer das Plakat entworfen; die Firma Frik Maison hat es kostenlos gedruckt. In der plakatismäßig großzügigen Zeichnung, in Bewegung und Ausdruck der urwüchsigen Gestalt wie in der Schlichtheit der farbigen, dem Weißblau anklingenden Tönung kommen die drei Begriffe, die den Namen der Ausstellung bilden, vortrefflich zum Ausdruck. Auf die Schrift selbst hat der Künstler weniger Wert gelegt.

Die Kunstanstalt Dr. C. Wolf & Sohn, eine der ersten Firmen, die den künstlerischen Plakatdruck aufnahmen, trat mit mehreren Steindruckplakaten in die Öffentlichkeit. Wir bringen auch hiervon eine Auswahl zur Besprechung. Ein Schriftplakat von aparter und angenehmer Wirkung, eleganter Gruppierung des reichlichen Textes und prächtiger Farbenharmonie (Rotbraun auf gelbgrauem Ton) zeichnet sich durch reizvolle Aufmachung besonders aus und hebt sich unter den alltäglichen Konzert- und Theaterplakaten vorteilhaft ab. Ge-



Abbildung 2



Abbildung 3